Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 22

Artikel: Der Gipfel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457616

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Waffenhandel

Seit Wochen sitzen sie in Genf zusammen. Aus allen Ländern kamen mit Gewicht die Delegierten, um sich zu entflammen. Jedoch hingegen man entflammt sich nicht.

Im Gegenteil, wie man bisher gefehen, und wie's der Sache ganz und gar nicht frommt, versucht man sich in Genf zu misverstehen, damit man ja zu keinem Ziele kommt. Denn würdevoll ist stets die schöne Phrase, mit der man sagt: Gewiß, man ist bereit, dieweil man glaubt und lächelt hinterm Glase, es kommt ja sowieso doch nie so weit.

Und wenn sich alle in die Hände schaffen, erreichen sie, was jeder einzeln will: Die Genfer Handelskommission für Waffen kommt niemals nicht an das gesteckte Ziel.

Und eines Tages liest der Mensch beim Schmause: Der Stoff für Diskussionen ist erschöpft; die Delegierten auch — und gehn nach Hause.... Ein paar Millionen wiederum verklöpft.

Lieber Rebelfpalter!

Wie ich bernehme, scheinen die ernsten Bibelforscher mit ihrer Boraussigge doch noch absolutes Recht zu haben. Hätten die Schriftseher sich bei der Abfassung der Propagandaliteratur mehr mit der Orthographie statt mit der Religion beschäftigt, so wäre die Aufregung der Gemister erspart geblieben. Die ganze Sache kommt bei Wegslassung eines "t"enflischen "t" in Ordnung.

Der Propagandaschlager heißt nicht mehr: "Millionen jetz Lebender Menschen werden nicht sterben", sondern die neue Aufmachung erfolgt in einer Art und Weise, die auch den größten Zweisler überzeugen wird und heißt: "Millionen jetz Lebender Menschen werden nichts erben!" weis

Er könnte recht haben

Der Berr Pfarrer trifft den Heiri Klöti wieder einmal sternhagelfatta= nonenvoll neben der Straße liegend und in seiner bekannten Menschen= freundlichkeit gibt er sich Mühe, ihn auf die Beine zu bringen. Es liegt in der Natur seines Amtes, dieses Be= müben mit sanften Ermahnungen zu begleiten und um sich dem umnebelten Beiste Heiris verständlich zu machen, wählt er das reichlich abgedroschene Beispiel vom Bieh. "Seht Ihr, Klöti," sagte er, "Eure Ruh, die weiß am Brunnen genau, wann sie genug hat." "Ja, Herr Pfa=hup=Pfarrer" antwor= tete Seiri, "Serr Bfa-hup-Pfarrer, meinet Ihr — hup — us mim hup — mim Bru — hup — Brunne laufi — hup — Schnaps?"

Militärgeographie

Instruktions-Major doziert: Der Giacomo-Paß kann nur von Maultieren und Eseln begangen werden. Ich selber war schon oben.

Mailiedl

Im Mai grünt alles, Nicht nur der Lauch! Da lachen die Blüten, Und ich — lache auch!

Da sproßt mir im Herzen Manch' blühendes Blatt, Da seh'n sich die Augen, Die hellen, nicht satt.

Die Füße find lustig, Sie geben nicht Ruh'. Sie wollen nur wandern Und schon in der Fruh.

Und springt mir ein Mägdlein, Mit lächelndem Blick Borüber, so keimt mir Ein doppeltes Glück.

Dann möcht' ich liebkosen Sie und den Mai, Doch bis ich es wage, Sind beide vorbei!

Zürcher Bilderbogen

(Warmer Maitag am Zürichhorn) Endlich wieder auf den Bänken Sitt man beiter ohn' Bedenken, Daß vielleicht der Boden feucht, Rheumatissimus erzeucht. Schneller treibt das Grün herfür, Wie's Elektrobankpapier! Doch das ein' im Herbste fällt, Während sich das andre hält. Auf den See und rauf zum Tödi Schweift das Aug und all der blödi Rummer ob des Daseins Sat Macht dem schönsten Leichtsinn Platz. Man genießt mit Wohlbehagen Was die Bögel tun und sagen. Möchte fliegen himmelan, Wie dort hoch der Aeroplan; Man möcht stampfen durch die Fluten, Wie das Dämpferli und tuuten Und verkünden mit Geschrei Daß doch schön zu leben sei! s. Baterhaus

Unsere Lait

Moses Levy ist schwer frank geworden. Da er zu dem einzigen Arzt seines fleinen Dorfes fein Bertrauen hat, schreibt sein Sohn Jakob, der in Zürich in der Lehre gewesen ist, an einen bekannten Zürcher Professor und fragt an, was er für eine Konsultation beanspruche. Auf die Antwort: "50 Fr." schreibt Jakob zurück, der Herr Profeffor möge kommen. — Am Bahnhof wird er von Jakob empfangen, der ihm, tief schwarz gekleidet, mitteilt, sein Bater sei inzwischen gestorben! Damit der Herr Professor aber nicht umsonst gekommen sei, habe er zehn Mitglieder seiner Gemeinde bestellt, von denen jedem eine Kleinigkeit fehle. Der Arzt, der sich doch die Zeit bis zur Rückfahrt vertreiben möchte, läßt sich von den zehn Leuten konsultieren und nimmt von jedem 10 Fr. — Che er abreist, sagt er zu Jakob: "Nun, Herr Levy, ich habe ftatt 50 Fr. 100 Fr. eingenommen; um sie in ihrer Trauer et= was zu tröften, will ich den Mehrbetrag mit ihnen teilen. Sier haben sie 25 Fr.!" Worauf Jakob fich bedankt, und gesteht: "Berr Professor, Offen= beit gegen Offenheit! Mai Bater is gor nit tot. Er is gewesen unter die zehn franke Lait!"

Der Gipfel

"Na, wie war's auf dem Balle

"Ach, frag mich lieber nicht! Es war jo fürchterlich langweilig, daß ich um 11 Uhr nach Hause ging, um meine Kriegssteuerdeklaration zu machen. "

Im Kampf mit dem Fremdwort

"Gott, sag' doch nicht immer Sousterrain. Warum gebrauchst du denn so viele Fremdwörter? Sag' doch Tiefparterre!"